



Monolila

Du und ich, wir sind ein eingespieltes Team. Verstehen uns blind. Wissen, was der andere denkt, was er braucht, handeln danach.

Unsere Rituale funktionieren. Perfekionierte Welt - seit Jahren.

Während ich aufstehe, sitzt du bereits am Küchentisch, trinkst deinen Kaffee und liest die Tageszeitung. Im Radio spielen sie gerade Queen.

Ich hoffe, dass die Katze mich anspringt, wenn ich die Treppe runterkomme, tut sie aber nicht, also führt mich mein erster Gang zu dir, ich wünsche dir einen guten Morgen, du legst deinen Arm um meine Taille und gibst mir einen Kuss, bei dem ich nichts fühle. Das lilafarbene Nashorn unter dem Tisch, das sehe nur ich.

Eine halbe Stunde später verlässt du das Haus, ich wünsche dir einen schönen Tag und beantworte das immer leiser werdende Geräusch deines Autos mit dem ersten tiefen Atemzug dieses Tages. Das Nashorn zwinkert mir schelmisch zu und legt sich auf unsere XXL-Couch.

Vor ein paar Jahren noch hätte ich jetzt angefangen, das Haus zu putzen. Inzwischen hebe ich mir das für die Wochenenden auf. Wie die Wochenenden früher ausgesehen haben? Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Zu lange her.

Im Laufe des Tages bekomme ich mehrere Nachrichten auf mein Handy und ich muss nicht einmal nachschauen, um zu wissen, dass sie nicht von dir sind. Geldverschwendung. Du hast schließlich keine Flatrate. Macht aber nichts, ich hätte ohnehin nichts zu berichten.

Als unser Hund einmal krank war, ja, da hab ich dir öfter geschrieben und dich auf dem Laufenden gehalten. Aber der ist jetzt schon fast ein Jahr tot. War die schlimmste Erfahrung meines bisherigen Lebens. Die Tierärztin hatte ihm seine Spritzen gegeben, ich lag mit ihm auf den kalten Fliesen und habe ihn heulend in den Tod gestreichelt, während du auf deinem Stuhl kauertest und nicht wusstest, was du mit mir anfangen solltest. Wenn ich daran denke, muss ich manchmal noch weinen, gebe mir aber immer Mühe, dass du es nicht bemerkst.

Am Abend kommst du von der Arbeit, die Katze schleicht zur Begrüßung um deine Beine und ich verschwinde mit einem „Na, wie war's heute?“ in der Küche. „Hat der Peter schon angerufen?“, fragst du zurück. Ich kenne keinen Peter.

Ich decke den Tisch und stelle das Radio an, bevor ich mich setze; das Nashorn am Kopfende des Tisches sieht mich fragend an und ich überlege, ob ich einen Teller vergessen habe. Wir essen schweigend, was aber nicht auffällt, da ja das Radio läuft. Der Chicorée ist noch bitterer als sonst.

Später zappst du durch die Kanäle und bleibst bei irgendeiner Spielshow hängen. Ich sitze mit einem Buch am anderen Ende der Couch und versuche mich auf die Buchstaben zu konzentrieren. Manchmal gehe ich dann hinaus auf die Terrasse, beobachte den Abendhimmel und lausche dem Vogelgezwitscher, das aus dem Garten zu mir dringt. Wie groß die Sonnenblumen schon geworden sind, die ich im Frühling gepflanzt habe! Ich frage mich, ob du sie schon bemerkt hast.

Plötzlich lachst du laut auf. Vielleicht ist ein Kandidat gestürzt oder hat eine dumme Antwort gegeben. Du klopfst dir gröhnend auf die Schenkel und rufst, das müsse ich mir unbedingt anschauen.

Ich bin müde, gehe zu dir, wünsche dir eine gute Nacht, du legst deinen Arm um meine Taille und du gibst mir einen Kuss, bei dem ich noch immer nichts fühle. Das lilafarbene Nashorn folgt mir die Stufen hoch ins



Monolila

Schlafzimmer und macht es sich in der Mitte unseres Bettes gemütlich. Da liegt es gut.

Ein neuer Hund wäre schön.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!